



Und dass er, Hottmann, es gewesen sei, der mit rasch nachgefülltem Most das alte Gewicht der Kanne wiederhergestellt hatte. Ganz ähnlich musste der Hausherr auch in einem anderen Fall improvisieren, um einen „Duug“ zu vertuschen, der gleichfalls auf die Kappe von Feuerwehrlern ging, die wieder einmal die samstägliche Übung in der „Traube“ ausklingen ließen: Ein Gast hatte drei Leber- und drei Griebenwürste gekauft. Die landeten in einer dieser offenbar gefährlichen Pinkelpausen auf flugs verteilten Tellern. Gönnerhaft ließ man den zurückgekehrten Besitzer am Vesper teilhaben - und im Glauben heimziehen, seine Würste wohl verpackt im Bündel zu haben. Der Mann irrte: Der Traubenwirt hatte in Windeseile „längliche Kartoffeln“ aus dem Keller geholt und eingewickelt . . .

So waren sie, die alten Wirtsleut'. Zumal einer wie Rolf Hottmann, der ein geselliger Mensch ist und den Kontakt zu seinen Gästen als wertvolles Kapital betrachtet. Eine Stimmungskanone, über dessen Witze sich Zuhörer ausschütten vor Lachen und der damit die Stimmung „wenn's sein muss eine Stunde lang“ hochhält. Da wundert's nicht, dass so einer vor 25 Jahren vom Meulesmühle-Schultes Karlheinz Hartmann fast in die Volkstheater-Schiene gezogen worden wäre. Aber es galt damals die „Traube“ zu übernehmen und fit zu machen. Umbau, Küchenvergrößerung, den Ruf „gut bürgerliches Lokal“ begründen - u.a. mit regelmäßig vierzehntägig servierter Metzelsupp'. Rolf Hottmann hat als Metzger damals nebenher noch jährlich 80, 100 Schweine bei Bauern im Ort geschlachtet.

Das war zu Zeiten, als die Einheimischen - zumal im Winter - „oft bis um zwei oder drei Uhr“ im Lokal ausgeharrt haben. Gemütliche, gesellige Runden. Oft dabei und immer auf dem gleichen Stuhl am Stammtisch-Ende der inzwischen verstorbene Reinhold Hottmann, nicht verwandt und nicht verschwägert und wie sein Namensvetter ein Grunbacher Original. Wie oft haben die alten Grunbacher dort „dr Flecka durchanander 'kautert“, was heißen will, dass ausgiebig über Leute und Ereignisse gesprochen wurde . Und es wurde gegaigelt. Übers Kreuz, mit Winken. Wie heute noch.

#### **Wenn's zu laut wurde: Fenster auf und Stühle hoch**

Hochzeiten, Familienfeiern, Wanderergruppen - Rolf Hottmann und seine Frau haben sie bewirtet und unterhalten. Auch Vereine, Handballer zumal, denen Rolf Hottmann als jugendlicher VfLer angehörte, mit „Leidenschaft“ sogar. Wenn sie sich gemütlich gaben, hatten sie Aussicht auf lange Abende. Wenn die Sportler zu lautstark sich gebärdeten, dann waren geöffnete Fenster und aufgestuhlte Tischreihen ein unmissverständlicher Abschiedsgruß.

Rolf Hottmann ist „im Unruhestand“, sagt seine Tochter Sandra. Er ist „fit“, schafft „zwölf bis 16 Schdond“ am Tag - in der Wurstküche, am Büfett und als handwerklich beschlagener „Mann für alle Fälle“, so Sandra Arbogast. Gleichwohl bleibt noch Zeit für die Hobbys. Angeln mit dem Schwiegersohn. Oder Tennis. Seit 25 Jahren spielt Rolf Hottmann beim TV Buocher Höhe. Aktuell als Doppelspieler bei den Herren 65. Noch immer flink. Wie damals im Handball, als er es kurz angebunden so hielt: „A'discha, vorbei ond no hods 'knallt.“

Am Montag ist Ruhetag in der „Traube“. Rolf Hottmann nutzt ihn für seine Geburtstagsfeier. „Das Lokal ist voll.“ Er freut sich drauf. Auch auf die noch größere Feier: 100 Jahre „Traube“ im Familienbesitz. Das wird 2009 übers Jahr verteilt mit Veranstaltungen und Aktionen gefeiert.

Artikel vom: 31.10.2008